

Kapitel-18

Emma schlug die Richtung zum Dorfzentrum ein. Als sie außer Sichtweite des Blockhauses waren, befahl sie Nanina: »Lauf weg, versteck dich in eurem Keller, bis ich dich wieder abhole!«

Nanina rannte los, sie kannte ganz sicher die Richtung und würde sie auch im Dunkeln finden.

Emma lief schnell auf das Dorfzentrum zu. Nach Mitternacht kam sie an. Sie fühlte, wie ihr Herz das Blut durch die Adern peitschte und sie zu zersprengen versuchte.

Vorsichtig näherte sie sich dem Gemeinschaftshaus, in dem ihre Schulungen und Erholungen stattgefunden hatten. Im Untergeschoss brannte in allen Zimmern noch Licht. Sie schlich sich unter ein Fenster. Leises Weinen eines Kindes konnte sie aus dem Obergeschoss hören. *War das Rona?*, fragte sie sich für einen Moment. Sie musste jetzt starke Nerven haben. Emma schlich um das Haus zur Eingangstür.

Ein Hund schlug an. Auf sein Bellen hin ging die Haustür auf. Schnell stellte sie den Bogen und den Köcher mit den Pfeilen um die Hausecke und trat zur Haustür.

»Was ist los, wer ist da?«, fragte eine müde Polizistin, ihre Uniformjacke war aufgeknöpft und die halblangen, schwarzen Haare mit einem Band hinten zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden.

»Ich bin Emma und will wissen, warum ihr die Kinder abgeholt habt.« Sie war rot vor Zorn im Gesicht und konnte sich nur mit Gewalt zur Ruhe zwingen.

»Von welchem Haus kommst du?« Die Polizistin knöpfte ihre Jacke zu und sah Emma überrascht an.

»Aus Haus zwei.« Emma ärgerte sich sofort noch mehr, weil sie einfach so geantwortet hatte. Sie durfte sich nicht einwickeln lassen.

»Aus zwei? Da fehlt noch ein Kind, hast du es mitgebracht?«

Emma fühlte, wie ihre von der Waldarbeit trainierten Muskeln hart wurden. »Ich will wissen, warum ihr die Kinder abgeholt habt.«

Die Polizistin knöpfte sich ein paar weitere Knöpfe zu und antwortete barsch: »Das Dorf ist mit sofortiger Wirkung aufgelöst und die Kinder werden als Erstes und unverzüglich evakuiert.«

»Evakuiert? Warum denn? Was soll das!«, Emma war fassungslos, »ich will eine Erklärung dafür.«

»Eine Erklärung? Das ist nicht deine Sache, geh nach Hause!« Die Polizistin knallte die Haustür zu. Drinnen entstand Bewegung. Emma nahm Pfeile und Bogen und versteckte sich unweit des Hauses hinter einem Busch. Sie musste erst einmal über das für sie Ungeheuerliche nachdenken.

Kurz darauf verließen zwei bewaffnete Polizistinnen das Haus und gingen zu den Stallungen. Dort standen mehrere Pferde draußen angebunden. Sie sattelten zwei Pferde, nahmen eine elektrische Lampe und ritten in Richtung ihres Blockhauses. Sie wollten offensichtlich Nanina abholen.

Emma nahm allen Mut zusammen und klopfte an der Tür. Die Polizistin von vorhin öffnete wieder. Mit gespanntem Bogen und einem scharfen, tödlichen Pfeil aufgelegt, stand Emma vor ihr.

Laut und deutlich, mit befehlender Stimme kommandierte sie die erschrockene Polizistin: »Gehe voraus und bring mich zu den Kindern!«

Emma wusste nicht, woher sie auf einmal diese Kraft und diesen Todesmut hernahm, doch in diesem Moment war sie zu allem bereit.

Sie stiegen eine Treppe hoch. Im ersten Raum lagen sieben Kinder unterschiedlichen Alters, Sika war auch dabei. Sie schliefen auf Matten auf dem Fußboden.

»Wo ist Rona?« Die Polizistin schaute sie unverständlich an und begriff dann nach einem Moment. Sie ging zu einem kleineren, abgeschlossenen Raum. Auf einer Pritsche lag Rona. Mit Füßen und Händen war sie an das Bett gefesselt. Im Hintergrund konnte sie Sterne durch das Fenster sehen.

»Du lässt sie jetzt frei oder ich schieße!« kommandierte Emma mit harter Stimme.

Rona wachte auf und blinzelte in die Lampe. »Emma«, brachte sie ängstlich fragend hervor und dann schrie sie: »Emma, hinter dir!«



Sie drehte sich blitzschnell um. Ein Schuss fiel und traf Emma in die linke Brust. Sie taumelte einen kurzen Moment, dann ließ sie den Pfeil los, der schnellte jetzt, von der Sehne getrieben, über die kurze Distanz und durchtrennte die Halsschlagader und Kehle der Polizistin, die durch die Tür mit einer Pistole im Anschlag gekommen war.

Emma sank zu Boden und es wurde schwarz vor ihren Augen.

[Fortsetzung hier](#)